

An Opfer erinnern: 100. Stolperstein verlegt

Gedenken Mahnmale aus Messing vor dem Kulturbau und in der Trierer Straße angebracht

Von unserem Mitarbeiter Peter Karges

■ **Koblenz.** Den 100. Stolperstein hat der Kölner Künstler Gunter Demnig am Donnerstag vor dem Forum Confluentes an der Kreuzung Clemensstraße/Viktoriastraße verlegt. Er erinnert an den elfjährigen Ernst Kaufmann, der 1942 nach Izbica deportiert und dort ermordet wurde. Zusammen mit ihm brachten die Nationalsozialisten auch seinen Bruder Hans-Jakob Kaufmann sowie seine Eltern Hermann und Hedwig Kaufmann am 22. März 1942 um.

An das Schicksal der Familie Kaufmann, deren ältester Sohn Alfred zusammen mit den Bewohnern der Jacoby'schen Anstalten in Bendorf-Sayn ebenfalls von den Nazis getötet wurde, erinnern nun vier Stolpersteine aus Messing. Bis zur Machtergreifung der Nazis 1933 waren die Kaufmanns in der deutschen Gesellschaft tief verwurzelt. Wie Millionen anderer Männer hatte Hermann Kaufmann, der in Boppard geboren wurde, die Schrecken des Ersten Weltkriegs vier Jahre lang im Schützengraben erlebt. Für seine Tapferkeit wurde er vom Kaiserreich mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Außer zur Erinnerung an die Familie Kaufmann wurde auch für den jüdischen Kinderarzt Dr. Johann Reiner in der Trierer Straße 248 ein Stolperstein verlegt. Johann Reiner gelang 1935 die Flucht ins Ausland. Er arbeitete bis zur deutschen Besetzung 1939 als leitender Kinderarzt in Prag, danach konnte er untertauchen. Im März 1945 verhafteten die Nazis den jüdischen Arzt und deportierten ihn ins KZ Theresienstadt, wo er im Ap-



Vor dem Forum Confluentes verlegte Gunter Demnig Stolpersteine, die an die Ermordung der Familie Kaufmann erinnern.

Foto: Peter Karges

ril 1945 unter ungeklärten Umständen starb. Bei der Verlegung des Stolpersteins war auch seine Enkelin Christine Müller anwesend. „Für mich war es ein sehr bewegender Moment, es ist der Endpunkt meiner Familiengeschichte“, sagte Christine Müller.

Die fünf Stolpersteine wurden unter anderem finanziert von privaten Spendern, dem Bildungswerk der rheinland-rheinischen Wirtschaft sowie von Jungen und Mädchen der Hans-Zullinger- und der Diesterweg-Schule. Letztere trugen während des Verlegens auch Texte vor, die an den unsagbaren Terror der NS-Zeit erinnerten. Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig hob hervor, dass das Erinnern an das Schicksal der Opfer für die Stadt eine Selbstver-

pflichtung sei, und fügte an: „Es ist wichtig, dass die junge Generation an dieser Erinnerung teilnimmt.“

Mit der Verlegung des 100. Stolpersteins soll das Projekt Demnigs, der in Europa mittlerweile 49 000 Stolpersteine verlegt hat, keineswegs abgeschlossen sein, wie Hans-Peter Kreutz von der Christlich-Jüdischen Gesellschaft betonte. „Der 100. Stolperstein soll uns ein Ansporn sein für die Verlegung weiterer Steine, die an die zahlreichen Opfer des NS-Regimes erinnern“, sagte Kreutz. Außer an die jüdischen Opfer erinnern die Stolpersteine auch an alle anderen Verfolgten des NS-Regimes, die ihr Leben lassen mussten, weil sie anderer Meinung waren oder ihr Dasein nicht in die Ideologie der Machthaber gepasst hat.

Es gibt einen weiteren Stein

In der offiziellen Liste der Christlich-Jüdischen Gesellschaft fehlt ein Stein: Im Mai 2010 wurde in der Pfarrer-Kraus-Straße 105 in Arenberg ein Stolperstein für Jeanette „Settchen“ Michel angebracht, informiert Anna-Maria Plato, Vorsitzende der Bürgerinitiative Arenberg 2000. Jeanette Michel, geborene Kahn, Jahrgang 1872, wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sie starb am 25. März 1942. Der Name taucht deshalb nicht in der offiziellen Liste auf, weil die Steinverlegung zunächst verschoben werden musste und quasi inoffiziell nachgeholt wurde, bedauert Hans-Peter Kreutz von der Christlich-Jüdischen Gesellschaft.



Jeanette Michel wurde in Theresienstadt ermordet.